

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 4 (1914)

**Heft:** 3

**Artikel:** Gelübde

**Autor:** Waser, Maria

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-633923>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sie Sennersche in Wort und Bild

Nr. 3 — 1914

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

den 17. Januar

## □ □ Gelübde □ □

Von Maria Waser.

Jekund geht mein großer Bub zur Schule.  
Jeden Morgen muß ich ihn begleiten  
Bis zum Pförtchen an der Straßenseite.  
Und dann gibts ein langes Abschiednehmen!  
„In zwei Stunden, Mama, komm ich wieder.  
Gelt, dann bist du da? Und gelt, nun gehst du  
Gleich hinüber nach der Gartenecke,  
Dass ich dich vom Plaß aus seh und grüße!“  
Und dann Kuß und wehliches Umarmen,  
Und ich schau ihm nach, dem kleinen Liebling,  
Wie er ernsthaft geht im blauen Kittel,  
Oft den blonden Kopf zurückgeborgen,  
In den braunen Augen Trennungschmerzen.

Doch dann eil ich nach dem hintern Garten,  
Wo man zwischen lichtgewordenem Buschwerk  
Juß den Eingang sieht zum Schulhausplatz.  
Sieh, da ist er schon! Den blauen Kittel  
Und die liege ährenblonde Mähne  
Leicht gebläht von frischen Morgenwindchen.  
Rasch heb ich mich auf die Zehenspitzen,  
Um den ersten Gruß gleich zu erhaschen.  
Doch was seh ich? Weiß und rote Röckchen  
Slattern plötzlich um den blauen Kittel,  
Und zwei braune und ein schwarzes Zöpfchen  
Hüpfen mit dem Blondhaar um die Wette.  
Das ist mal ein lustiges Begrüßen!  
Ja, da muß man schon ein böhnen warten.

So, nun ist's vorbei mit der Begrüßung,  
Jetzt komm ich wohl endlich dran. Bewahre!  
Denn nun rennt er noch zum Reck hinüber,  
Wo die kleinen festen Buben turnen.  
Schon seh ich zwei Händchen an der Stange,  
Seh zwei Süßchen durch die Lüste zwirbeln,  
— Nackte Beinchen, gelbliche Sandalen —  
Und nun springt er ab: „Seht, halt so mach  
ich's!“  
Und die andern schaun und tun ein Gleiches.  
Doch ich warte immer noch vergebens.

Aber jetzt scheint er sich zu erinnern.  
Wie ein aufgestöbert Wirbelwindchen  
Rast er grad nach meiner Gartenecke.  
Und ich nicke: „Grüß dich!“ und ich rufe,  
Doch er stiebt vorbei an meinem Winkel,

Grußlos, heiß im Wettkauf mit den andern.  
Und schon ist er bei der großen Tanne:  
„Oh, ich bin zuerst!“ und hüpfst und jubelt.  
Dann auf einmal wird er still, wie sinnend  
Das Gesicht, vom Wettkauf noch gerötet,  
Nach mir hingewendet.

Also doch noch!  
Und ich wink mit einer Hand, mit beiden,  
Und ich winke mit dem Taschentuche —  
Alles ist umsonst, er sieht mich nimmer.  
Um ihn schließt sich, jetzt der Kreis der andern,  
Ich vernehm vielstimmig Kinderlachen,  
Und nun weiß ich, er erzählt Geschichten,  
All den lieben bunten Kinderunsinn,  
Halb erlauscht, erlebt halb, halb erdichtet,  
Vorgebracht mit komisch heller Stimme  
Und mit den ergötzlichsten Gebärden,  
Und wenn er erzählt, vergißt er alles.  
Da die Schulhausglocke . . .

Hinter ihm die weiß und roten Röcklein  
Und zuletzt die kleinen festen Buben.  
Nunmehr Stille.

Ich verlaß mein Plätzchen,  
Langsam wende ich mich nach dem Hause  
Und ich rechne: Anderthalb Minuten,  
Und die schwerste Trennung ist vergessen,  
Und ein wenig Spiellust an der Sonne,  
Und die Mutter kann vergebens warten . . .

Doch mir bleibt zum Sinnen keine Weile.  
Aus dem Haus vernehm ich andre Töne,  
Hör ich meines Kleinsten kläglich Schreien.  
Rasch hinein!

Schon bin ich in der Stube,  
Heb den Vorhang von dem weißen Bettchen —  
Sieh, aus großen, runden, dicken Tränen  
Schimmern große, dunkelblaue Augen,  
Und zwei rosigweiße, feuchte Händchen  
Strecken sehnlich sich nach meinem Halse.  
Ja, du hast die Mutter nicht vergessen;

Denn du brauchst sie noch, mein Herzenschindchen.  
So, nun liegt du fest in meinen Armen,  
Dass kein böser Traum dich mehr erschrecke.  
Und die tränennassen Sammtpfötchen  
Pressen festig sich um meinen Nacken,  
Und die heißegeweinten roten Bäcklein  
Reiben zärtlich sich an meiner Wange.  
Fest am Herzen halte ich mein Herzkind,  
Halte Schmerz und Trost und Glück und  
Freude

In dem kleinen Menschlein eng umschlossen.

Ah, da wird mir warm von großen Wünschen  
Für dies kleine hilfbedürftige Wesen,  
Doch vor all den großen heßen Wünichen  
Herrscht der eine, fest wie ein Gelübde:  
Könnt ich einst in sechs und vielen Jahren  
Dich so schaun in deinem Lebensgarten,

Wie ich heute deinen Bruder schaute,  
Sroh dich tummelnd an der Sonnenseite,  
Sroh voran beim Spiel und bei der Arbeit  
Und so ganz der Gegenwart ergeben:  
Gerne wollt ich in der Stille warten . . .



Maria Waser und ihre Kinder.

Zerrissen  
Ist auf eins der Kreis. Ich seh ihn jagen  
Treppauf nach der dunkeln Schulhauspforte,